

## Werk

**Titel:** Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

**Jahr:** 1896

**Kollektion:** Autobiographica

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN312429568

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

**LOG Id:** LOG\_0086

**LOG Titel:** Kriegsdrangsale in Dreylützow

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN312429398

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

„Dir kommt die Befreiung Deutschlands theuer zu stehen, bester Christian, und ich will Dir den Zustand von Drenlitzow mit seinen Folgen nicht verhehlen. Die dänisch-französische Armee hat am 25. August 120 Kühe und 20 Pferde nebst sämmtlichen vorhandenen Füllen, ich glaube 16 Stück, genommen, überdem den Inspektor Haack, ohne daß ich im Stande bin, die Veranlassung zu erfahren, hier gleich arretirt, weggeschleppt und in der Gefangenschaft sterben lassen, welches ich auch erst Mitte November erfuhr, als er eben an der Ruhr, Folge der üblen Behandlung, gestorben war. So wenig ich auch diesen zu anderen Zeiten regretiren würde, so konnte seine Entfernung in solchen Zeiten nicht anders als von großem Nachtheil sein.

Was Drenlitzow im Laufe des letzten Jahres an Einquartierungen, Naturallieferungen und Militärfuhren geleistet hat, übertrifft alle Vorstellungen und hat allein schon die Revenuen eines sehr guten Jahres verzehrt. Die Kasse ist leer, und das Schlimmste, was in seinen Folgen ärger sein kann, als alles Vorhergegangene ist, die Armee hat aus Sachsen die Viehseuche mitgebracht, welche seit drei Wochen denn auch Drenlitzow erreicht und schon nahe an 100 Kühe weggerafft hat. Durch Entbehrung der Kühe aber geräth die ganze Wirthschaft ins Stocken, um so mehr, als der fehlende Dünger aus Mangel an Geld und Menschen nicht durch Mergel einigermaßen wird ersetzt werden können. Da nun aber die Holländerpacht noch die einzige Ressource für die Kasse ist (denn Korn kann nicht verkauft werden, die Pächter und Bauern können nicht bezahlen, dabei gehen die Landesabgaben und Einquartierungen immer fort), wo soll das Geld herkommen? Noch sind die letzten Zinsen an Jagow nicht bezahlt. Könntest Du doch herkommen, damit ich mit Dir die zu ergreifenden Maßregeln berathen könnte; denn ich sehe wahrlich noch keinen Ausweg. Dabei hat die Zerstörung Hamburgs und der dasigen Bank allen und jeden Umsatz aufhören machen; an dieser Wunde wird Niedersachsen ein halbes Säculum bluten. Mit dem besten Credit kann man kein Geld kriegen.

So stehen Deine Angelegenheiten! Würde Hamburg frei, Handel, Wandel und Ruhe wieder hergestellt, so möchte für Dich wohl die einzige Ressource sein, wenn ein Pächter mit Vermögen zu finden wäre, Drenlitzow ohne Inventarium zu verpachten.

Stintenburg hatte seine gute Lage gerettet, da ist beinahe weder

Freund noch Feind gewesen. Nur Jouragelieferungen und Fuhren sind mir zur Last gefallen.

Was Wotersen gelitten hat, weiß ich nicht; man sagt, es sei durch einen Brief von Evening an Davout sehr geschont; ich hatte Dreylißkow so sehr dem Prinzen von Hessen anempfohlen, indessen war er in Wittenburg, als hier geplündert wurde. Nach stets wiederholten Gerüchten mußten wir erwarten, hier im Hause keinen brauchbaren Stuhl vorzufinden, und wurden angenehm überrascht, bis auf ein paar eingestoßene Kleiderschränke Alles wohlbehalten vorzufinden."

Von unserem Familienkreis kann ich nur dankend berichten, daß dieses in der Fremde verstrichene Jahr 1813 nur von häuslichen Freuden, von Liebe und Glück bezeichnet gewesen war. Die bitteren und hangen Eindrücke, die uns im Spätsommer vom Norden her dadurch kamen, daß wir von den Unseren abgeschnitten waren, mochten freilich die heitere Gegenwart sehr trüben; doch die heilsame Zerstreuung im Kinderkreise that das Ihre, um uns darüber hinwegzuhelfen.

Wir hatten nun unsere Stadtwohnung bezogen; dennoch riefen uns die schönen, sonnigen Tage, deren die zweite Hälfte des Oktober gerade in Wien so viele zu haben pflegt, oft ins Freie hinaus. Die reine Luft, die warme herbstliche Färbung waren entzückend, die abgemähten Wiesen hatten sich neu begrünt, das Laub war in frischem Glanze aufgelebt, und eben weil ein jeder solcher Tag der letzte zu sein schien, wollten wir jeden recht genießen. Es wurden Fahrten nach Dornbach, nach Schönbrunn, nach Hekendorf angestellt, diesem Lieblingspark des Vaters und der kleinen Thora, die schon so früh ihre Liebe für die Natur entwickelte, so früh schon mit ihr vertraut ward. Als nun aber die Sonne bleicher wurde und tiefere Bogen am Himmelsgewölbe zog, als die Tage kürzer wurden, die Blätter von den Bäumen rieselten und der Wind den Büschen den letzten Schmuck raubte, da zog auch unser Häuflein sich in die engen Mauern zurück. Und es war uns nicht leid darum; denn jetzt nahm man nach den Stunden fleißiger Beschäftigung seine Zuflucht zu heiteren kleinen Spielen, denen wir Eltern gern zusahen, die wir manchmal theilten. Der Vater baute oft, während mich meine Stickereien fesselten und auch die Aelteren schon Handarbeiten verrichteten, den Kleinen hohe Thürme von farbigen Hölzern,

die sie ihm fröhlich zutrug, nach denen sie dann jubelnd zielten, bis der prasselnde Einsturz endlich den Spaß vollendete. Der gütige Papa war auch unermüdet in Erzählungen, freute sich an dem lebhaften Aufhören und treuen Auffassen der kleinen Mägdlein, an ihrem, besonders an Thoras hübschen Wiedergeben des Gehörten: Gellerts Hut, sein grüner Esel und der kleine Töffel an der Mulde, Wielands Hüon und sein Scherasmin, der Pantoffel des Abukasem Tambouri wurden klassisch in unserem kleinen Kreise, und die Hauptfiguren jener erzählenden Epoche winkten uns im Verlauf der Jahre noch immer vertraut zu, auch da noch, als sie schon längst den poetischeren Gestalten gewichen waren, als Bürgers und Schillers Balladen vorgelesen, auswendig gelernt und rezitirt wurden. Für alles wirklich Komische, für alles wahrhaft Poetische hatte der liebe Vater regen Sinn, den er auch den Kindern mitzutheilen wußte. Sein ganzes Wesen athmete Poesie; diese sprach sich nicht immer in Worten aus, sie durchzog sein ganzes Sein, und dieser wunderbare Genius verlieh unserem Stillleben einen eigenen Glanz, worin der größte Reiz unserer beschränkten Häuslichkeit lag. Wie mag ich aber von beschränkter Häuslichkeit reden in Wien, wo meines Mannes Stellung eine repräsentirende, wo unsere Bekanntschaft ausgedehnt, wo man von einer munteren Geselligkeit mit fortgerissen ward? Und dennoch blieb unser Kreis abgegrenzt und abgeschlossen, und der Zerstreuungen außerhalb desselben waren im Verhältniß doch nur wenige, zumal in der Zeit, von der ich jetzt erzähle. Die Spannung in ganz Europa hatte sich doch endlich auch der Wiener Gesellschaft mitgetheilt und hemmte ihr gewöhnliches Getriebe. Aber auch in anderen Zeiten größeren geselligen Lebens blieb mein sonst so freundlich für mein Vergnügen bedachter Mann doch darin fest, daß ich mich dem eigentlichen Treiben nicht hingeben durfte. Es war ihm wichtig, daß mir der Sinn blieb für Häuslichkeit und einsame Beschäftigung; darum hielt er mich so viel wie möglich aus dem eigentlichen Strudel der Gesellschaften zurück, indem er meinte, daß, einmal an das Geräusch des Weltgewühls gewöhnt und nur mit Gegenständen außer sich beschäftigt, die Seele nicht gleich daheim ist, wenn sie es sein soll. Dann und wann ein Ball, ein wahrhaft munteres Tanzen, wo die aussprudelnde Fröhlichkeit nichts weiter bedurfte als das freudige Gefühl eines leicht bewegten Daseins, — dessen freute er sich für mich und überließ mich diesem